

Pence oder seine Pfund Sterling beiträgt, ist eo ipso ein partner. Darum ist es auch dem Englischen Ministerio selbst in den ärgsten Zeiten nie eingefallen, irgend einen Theil der Postspedition als ein Princip des Privilegiums, der gouvernementalen Begünstigung herauszustellen. Um das zu thun, müßte man vorher das Volk in gewisse Classen und Kategorien eintheilen, z. B. Christen, Deisten, Pantheisten, Constitutionelle, Demokraten u., und bestimmen, welche im Allgemeinen von den Rechten oder gewissen Rechten des Staatsbürgers ausgeschlossen seyn sollen. Aber so lange das Volk allgemeine Steuern zahlt, kann man keinen Theil desselben von irgend einem Theil der judicellen oder administrativen Vortheile ausschließen — außer durch Parlamentsakte, d. h. wenn die ganze Nation es durch ihre Repräsentanten genehmigt. Eine Ausschließung der demokratischen, oder irgend einer andern Partei-Presse von der Nutznießung irgend eines Theiles der Postspedition hätte daher in England erst vor das Parlament gebracht werden müssen; wäre aber nach unserm Begriffe, wie gesagt, so absurd, daß das vorschlagende Mitglied dadurch höchstens für sich — eine Commission de lunatico inquirendo bezweckt hätte.

Durch die Entziehung des Postdebites ist eine Anomalie Deutscher Posteinrichtungen zu Tage gekommen, die, von der Volkspartei gehörig benutzt, eine Entwicklung und Verbesserung des Post- und Journalwesens nach sich ziehen kann. Es ist nun offenbar, daß, wo nur immer und wenn nur immer der Staat (die Regierung) als ein Handeltreibender, ein Traficant, Krämer auftritt, er dieses, in geeigneten Fällen, wie im vorliegenden, gegen die Regierten benützen könnte. Auch findet dies in England und Nordamerika nicht statt, und John Bull würde es nie zugeben, daß die Regierung Tabak oder Salz oder Pulver verkaufen, mit Lotterielosen mäkeln oder sich zum Krämer (Sealer) in Zeitungen herablassen würde. Da außer dem gesetz-erkannten Richtersprüche gegen ein Blatt, jedes einzelne Blatt, keine andere Procebur gegen die Presse möglich ist — und daher jedes Blatt, in- und ausländisch frei circuliren kann, so hätte die Englische Post auch einen schweren Stand, sich mit dem Debit des thüring'schen Landboten und dem Madras Chronicle und all' den Blättern und Blättchen von Christiania bis an's Kap u. zu befaßen.

In London und allen Englischen Städten und Städtchen giebt es Neuigkeits-Krämer (news-vendors), welche meistens auch Buch- und Papierhändler sind. Diese Läden sind, nebenbei zu bemerken, jeden Tag von früh bis spät Abends, auch am Sonntage offen; denn der Engländer geht an diesem Tage selten spazieren, ohne sich wenigstens ein Penny-Blatt als Gesellschafter mitzunehmen. Hat daher Jemand keinen Correspondenten in London oder einem andern Orte, welcher für ihn in der Expedition auf ein gewünschtes Blatt subscribiren könnte — so wendet er sich an den ihm nächsten newsmen, welcher dieses besorgt. Nun kann aber in England jedes Blatt, das einen Penny-Stempel löst, sich die Portofreiheit über ganz England (auch Frankreich, einige Colonien u.) erwerben; politische Blätter müssen diesen Stempel lösen, wofür eine Art von Caution genommen wird. Hat nun Jemand z. B. für die Times, Literary Gazette, oder irgend eine gestempelte Zeitung im Bureau subscribirt, so couvertirt dieses die Zeitung und schickt sie zur Post. Der newsmen nimmt die von ihm bestellten ungestempelten Blätter an sich, und schickt sie als Frachtcollie an seine Commissionairs in Liverpool, Manchester u., von wo sie dann in die kleinern Städte verschickt werden. Für zwei Pence aber wird auch jedes ungestempelte Blatt über ganz England postmäßig befördert — aber wie gesagt nie durch die Königliche Post bezogen, welche bloß nach dem Gesetze gewisse Gewichte Papier versendet, ohne sich weder um deren Inhalt zu bekümmern, noch den newsmen und Buchhändlern in's Handwerk zu pfuschen. Theurer sind die dergestalt bezogenen Journale nicht, denn die Provisionen, welche die Zeitungsexpeditionen jenen bewilligen, sind beträchtlich, bei der Times 20 pCt. und dergleichen.

Es sind daher die demokratischen Blätter durch die Entziehung des Postdebites in Preußen bloß auf jenen Fuß gesetzt — auf dem sich die Englischen von jeher alle befunden haben, und es handelt sich darum, indem man gegen jene specielle Beeinträchtigung ankämpft, der gesammten Journalistik noch neue Vortheile zu erringen. Wir schalten hier ein, daß alle nichtpolitischen wöchentlichen Blätter Londons, die auf Sonnabend und Sonntag vordatirt sind, schon am Donnerstag Morgens erscheinen — eben um Zeit zu gewinnen, den arbeitenden Volksclassen am Sonnabend oder Sonntag ihre Mußestunden aufheitern zu helfen. Wir sagen dies, um unsere demokratische Presse — oder eigentlich alle Volks-Journalistik einzuladen, ihren Inhalt demnach zu potenziren, daß er doch nicht gar so bald gehaltleer ausrauche, denn mit bloßen Novitäten läßt sich kein Volk gesund und feist auffüttern.

Wir schließen mit dem Vorschlage einer Adaptation des Debites Englischer Zeitungen an unsere Deutschen Verhältnisse. Man klagt über Mangel an Erwerb — dieser aber besteht größtentheils in Circulation des Geldes, dessen Menge in einem Lande wol ziemlich immer dieselbe bleibt. Irgend kleine Gewerbsleute, Tabakkrämer, Schneider u., vorzüglich aber Papierhändler in den kleinen Städten Deutschlands sollten doch also bekannt machen, daß sie diese und diese Zeitungen und Journale verschleifen, Bestellungen auf sie annehmen. Damit wäre die Sache wol schon ziemlich eingeleitet, denn ob die von den verschiedenen Expeditionen demnach abgesandten Blätter in einem Pakete durch die sogenannte fahrende Post, oder unter Kreuzcouvert gesendet würden, würde dermal nur selten der schnellern Beförderung im Wege stehen, da doch Alles meistens auf der Eisenbahn befördert wird. Etwas theurer dürften unter Kreuzband beförderte Blätter etwa kommen, obgleich die bisher der Post bewilligte Provision nur den Verschleifern zu Gute kommen würde. Dieses neue Privat-Debit-System brächte aber auch neue Vortheile mit sich:

1) Da ein dergleichen Privatverschleiß eben nur in seiner Vielfältigkeit Gewinn bringen könnte, so würde es sich wol finden, daß dadurch Blätter in Aufnahme kämen, die, obgleich gut gehalten, doch bisher nicht dem ordentlichen Postdebit anheimgefallen sind — etwa wegen ihrer wohlfeilen Preise u.

2) Da ein dergleichen Verschleiß nicht ohne eine Art von Waarenlager (stock in trade) stattfinden könnte, so würden zuweilen einzelne Nummern von Journalen in Aufnahme kommen und eine größere Verbreitung erhalten — mit welchem Detail sich doch königliche Postämter nicht wohl befaßen wollten noch könnten. In England kann man im ganzen Lande irgend eine Nummer irgend eines Blattes für denselben Preis erhalten, als er in der Expedition kostet.

Aus all' dem Vorhergehenden wäre demnach ersichtlich, daß die kürzlich beliebte Feststellung des Postdebites der Zeitungen als eine Begünstigung gouvernementaler (reactionärer?) Zeitschriften — anstatt der unabhängigen Presse zu schaden, sie vielmehr auf den Weg wahrer Unabhängigkeit stellen würde; auch darum, weil sie ja auffordert, hierfür mehr Principielles und Bleibendes zu liefern, dessen Interesse nicht mit dem Tage verlischt.

Vorromäus-Verein.

Der Einsender des Aufsazes über obgenannten Verein u. in Nr. 71 des Börs.-Bl., Z. unterzeichnet, welcher, bei so groben Beschuldigungen am Schlusse seines Machwerkes, doch anonym auftritt, verdient nicht, daß man ihm gegenüber das Bisir lüfte. Er kennt weder jenen Verein, noch die Statuten des Rhein.-Westphäl. Kreisvereins, und ist aller Logik baar. — Wäre er gar ein Mitglied letztern Vereins, so könnte man ihn nur mit Bedauern als solches betrachten, da er so wenig am eignen Herde Bescheid weiß. — Möge er sich einmal aufrichtig fragen und eben so aufrichtig antworten: „was würdest du thun, wenn dir irgend Jemand — Verein oder nicht Verein, aber kein